

*Frau in der Kirche – Stimmen aus der Ökumene*

*Neuer, Werner: Mann und Frau in christlicher Sicht, Brunnen-Verlag Gießen, 2. erweiterte Auflage 1982, (1. Auflage 1981), 200 S., Kart., DM 22,-*

Die Frage nach der Beziehung der Geschlechter zueinander gehört zu den umstrittensten Themen der Gegenwart. Auch im christlichen Bereich sind manche Auffassungen ins Wanken gekommen, mit Auswirkungen bis ins Gottesbild hinein. Der Verfasser der zu besprechenden Studie berichtet etwa von ernsthaften Bestrebungen in den USA, wonach Jesus nicht mehr »Sohn Gottes«, sondern »Kind Gottes« genannt werden soll und man männliche Pronomen für Gott meiden will (S. 14).

Angesichts dieser explosiven Sachlage, die durch die feministische Theologie auch in Deutschland zunehmend Verbreitung findet, möchte der Verfasser »eine allgemeinverständliche und doch theologisch fundierte Orientierung für einen größeren Leserkreis von Christen bieten« (S. 7f.). Werner Neuer ist evangelischer Theologe und hat kürzlich bei Prof. Ratschow in Marburg eine Dissertation über Adolf Schlatter eingereicht. Sein Anliegen besteht darin, »die häufig mißverstandenen biblischen Texte über die Stellung der Geschlechter in ihrem wesentlichen Inhalt und ihrer bleibenden Bedeutung« verständlich zu machen (S. 7). Hierbei werden die Ergebnisse der Humanwissenschaften ausgiebig gewürdigt und in ihrer Valenz für die christliche Anthropologie ausgewertet. Nach einführenden Bemerkungen über die »Aktualität des Themas« (S. 9–16), welche insbesondere die »Herausforderung des Feminismus« kennzeichnen, hebt Neuer zunächst die grundlegende Unterscheidung von Gleichwertigkeit und Gleichartigkeit der Geschlechter hervor. Hierbei bemängelt er eine zu starke Soziologie der Geschlechteranthropologie und kritisiert in einem Exkurs die »Fragwürdigkeit des Rollenbegriffs für die Zuordnung von Mann und Frau« (S. 22–24).

Einer eindringlichen, nicht zuletzt auf Philipp Lersch aufbauenden Analyse der Geschlechterpolarität folgt das zentrale Kapitel über die »bibli-

sche Sicht von Mann und Frau« (S. 52–124). Den größten Raum nehmen hier die Ausführungen über Gen 1–3 ein sowie über die Stellung der Geschlechter bei Jesus und bei Paulus. Hervorgehoben wird dabei jeweils die biblische Bejahung der Geschlechtigkeit, welche einerseits eine Gleichwertigkeit der Geschlechter beinhaltet, andererseits aber auch deren Verschiedenartigkeit.

Bedeutsam für einen evangelischen Theologen ist der stark schöpfungstheologisch geprägte Ansatz, der freilich Schöpfung und Erlösung in Verbindung bringt. Auf die biblische, exegetisch fundierte Grundlegung folgen systematische Überlegungen, welche den biblischen Befund mit den humanwissenschaftlichen Ergebnissen in Verbindung bringen und als bleibend gültig gerade auch in Bezug auf das Gottesbild darstellen. Von daher ergibt sich für den Autor u. a. die »theologische Unhaltbarkeit des Frauenpfarramtes«, was er in einem eigenen Exkurs begründet. Am Ende seiner Untersuchung faßt Neuer das Ergebnis in 15 Thesen kurz zusammen.

Bemerkenswert an der Arbeit von Neuer erscheint die Verbindung von exegetisch fundierter Theologie mit den anthropologischen Befunden in der Exegese der paulinischen Briefe auf, namentlich in der Bestimmung des Verhältnisses von 1 Kor 11 und 14 bezüglich des »Redeverbots« für die Frauen (die Ausführungen von 1 Kor 11 werden auf »Teilversammlungen« der Gemeinde bezogen, vgl. S. 109). Aus der Perspektive der Systematik befremdet die Bemerkung, wonach nicht nur der Mensch in seiner Leib-Seele-Einheit, sondern die Geistseele des Menschen selbst »geschlechtlich bestimmt« sei (S. 45). Weniger gelungen erscheinen auch die sehr summarischen Ausführungen über die »biblische Sicht von Mann und Frau in der Kirchengeschichte« (S. 125–129).

Entscheidend bleibt freilich die Aufschlüsselung des biblischen Befundes für die heutige Lebenswirklichkeit. Dazu hat Werner Neuer, wie die 2. Auflage und viele positive Rezensionen zeigen (u. a. von Christa Meves), sicherlich einen bemerkenswerten Beitrag geleistet.

*Manfred Hanke, Hagen*